Meinungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«DAZ»: Zeitgeist, links-grün

Das «Volksrecht», die Ex-Parteizeitung der Zürcher Sozialdemokraten, erscheint seit einem Monat in neuem Kleid und unter dem neuen Namen DAZ. «Hochparterre» hat die DAZ einigen Gestalterinnen und Gestaltern vorgelegt und sie um einen Kommentar zum Schnittmuster gebeten.

Trix Wetter, Gestalterin von Büchern und Zeitschriften, Zürich:
«Weniger Typografie wäre mehr. Die Gestaltung ist zu modisch für eine Zeitung, die ein Meinungsblatt sein soll. Die Spalten sind zu schmal, das Lesen wird dadurch zu oft unterbrochen.»

Richard Feurer, Visueller Gestalter, Eclat Designagentur, Erlenbach:
«Die DAZ erscheint mir als verwechselbares Konsumprodukt: aalglatt und zeitgeist-surfend. Dem Anspruch, eine ‹kritische und engagierte Meinungszeitung im ökoliberal und sozial ausgerichteten Bereich› zu sein, wird die Gestaltung nicht gerecht. Von der funktionalen Seite betrachtet ist die Leserführung schwach – die typografischen Elemente sind zuwenig raumbildend und strukturierend gestaltet und eingesetzt.
Ist dies – sowohl gestalterisch wie redaktionell betrachtet – eine Tageszeitung?»

Roli Fischbacher, Visueller Gestalter, Zürich:
«Wird da nicht, notabene in einer sich als öko-logisch definierenden Zeitung, einem Zeitgeist gehuldigt, der schon längst das Zeitliche gesegnet hat? Zuviel Zitat aus der Ästhetik der Werbeagenturen steht da einem Bildwitz gegenüber, mit dem anderswo Fondue, Ikeamöbel und Toyota-Familienfahrzeuge verkauft werden. Im Layout der DAZ steht wieder einmal Oberfläche statt Haltung im Vordergrund. Schade. Stände es der Linken doch gut an, sich auf die eigene Geschichte zu berufen, auch im visuellen Ausdruck. Und dies ist in keiner Weise retrospektiv gemeint.»

Ernst Baechtold, Creative Director der GGK, Zürich:
«Wie immer ist es nicht einfach, erste Ausgaben gerecht zu beurteilen. Erfahrungsgemäss entwikkeln sich optische Auftritte für Printmedien mit jeder Ausgabe in viele mögliche Richtungen.
Meine spontane Beurteilung der Gestaltung: frisch, munter, etwas modisch, dadurch vielleicht etwas zu unverbindlich und wenig profiliert. Möglicherweise zu weit entfernt vom gewohnten Auftritt einer Tageszeitung.»

Rosmarie Tissi, Grafikerin AGI, Zürich:
«Die Gestaltung ist etwas gar modisch, der Anspruch der Zeitung kommt darin nicht zum Ausdruck. Es gibt zuviel gewollte «Un-Gestaltung», statt dass darauf geachtet wird, dass die Sache «verhebet». Die zuvielen Schrifttypen und die Rubriküberschriften, die mit einem Balken unterlegt sind, der nicht spaltenbreit ist, sind nur zwei Beispiel dafür. Das ganze ist ohne Kraft und Saft, es könnte ebensogut die Hauspost eines Modehauses sein.»

Lars Müller, Visueller Gestalter, Baden:
«Die visuelle Eigenart der DAZ ist meines Erachtens auch ihr Handicap: Der (problematische) sechsspaltige Satzspiegel und das typografische Repertoire erfordern viel gestalterische Feinarbeit, die unter alltäglichem Zeitdruck kaum zu leisten ist. Muss sich links-grüner Journalismus auch visuell ausdrücken lassen? Eine linke NZZ wäre mir lieber.» HP ■

Verlorenes «a»

In der Buchbesprechung «Sozialer Wandel» in HP 1/2 ist ein Text zum Thema «Möbelleitbilder» gelobt worden. Geschrieben hat ihn nicht Johann, sondern Johanna Gisler. Das kleine «a» ist auf dem Weg in die Druckerei verlorengegangen. Das tut uns leid. ■

Es war nicht A.H.

Der Schweizer Stand an der Möbelmesse in Köln wurde nicht, wie in HP 3 irrtümlich gemeldet, von Alfred Hablützel, sondern vom Basler Christoph Hindermann gestaltet. ■

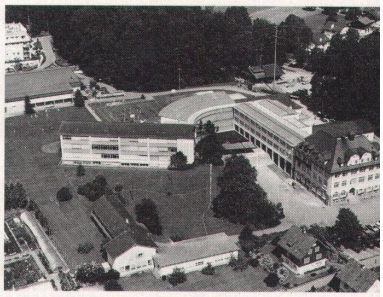
Gekürzt und verfälscht

HP 3/92 Sonderheft Wohnland Schweiz

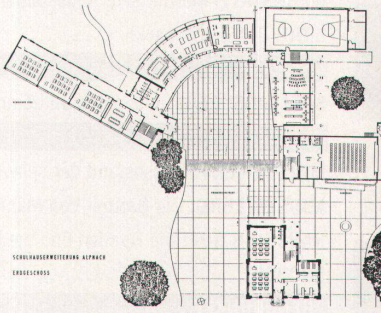
«Der Artikel ‹Von Türschwellen›, breiten WCs – und dem Bodenproblem im Heft ‹Wohnland Schweiz› wurde, ohne Rücksprache mit dem Autor Walter Fischer zu nehmen, von der Redaktion stark gekürzt. Gestrichen wurden sowohl politische als auch fachliche Aussagen. Der Originaltitel lautete: ‹Müssen Behinderte Häuser besetzen?› Als Autor distanziere ich mich ausdrücklich von der publizierten Fassung.»

Walter Fischer
Schweiz. Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Verdichtung in Etappen beim Primarschulhaus Alpnach: 1916 bauten Schneider und Siedler, Baden den Würfel, 1958 Anton Mozzatti, Luzern die Riegel von Klassentrakt und Singsaal, 1991 Andy Raeber und Hugo Sieber die hakenförmige Verbindung.
Grundriss des Erdgeschosses (unten)



STEPHAN WICKI



Verdichtetes Bauen – nicht nur in Effretikon

HP 1/2 1992 Leserbrief

Eben habe ich mit grossem Interesse die Beiträge zu Thema «Verdichtung» gelesen. Ich fand es sehr gut, dass das Thema nicht nur von Fachplanern abgehandelt, sondern erweitert wurde und dabei auch alle Beteiligten zu Wort, Kritik oder Lorbeeren (Behörden) kommen.
Beiliegend auch ein kleiner Beitrag zu Verdichtung, den wir bei der Schule von Alpnach verwirklichen konnten. Bauten von 1916/1958/1991 ergeben zusammen ein neues Ganzes. Hugo Sieber